

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 82 (1964)
Heft: 40

Artikel: Schweizerische Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wegen keine Projekte von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Die Vorprüfung der Projekte gibt zu keinen weiteren Bemerkungen mehr Anlass.

Im 1. Rundgang werden die Wettbewerbsarbeiten daraufhin überprüft, ob die gewählte Gesamtdisposition als glücklich bezeichnet werden kann, sehr grobe Verstöße gegen allgemein anerkannte Regeln der Erschliessung, Verkehrsführung, Zentrumsgestaltung etc. vorliegen, der Vorschlag in geeigneten Etappen verwirklicht werden kann oder ob eine allzu starre verbindliche Struktur dies verhindert. Die Wettbewerbsarbeiten werden ferner in bezug auf die Qualität der Anordnung und Struktur der öffentlichen und halböffentlichen Bauten beurteilt. Im weitern achtet das Preisgericht darauf, ob nicht eine einseitige Betonung von städtebaulichen Elementen vorliegt und ob das Wettbewerbsgebiet nicht offensichtlich baulich zu gering ausgenützt wird (es werden 6 Projekte ausgeschieden).

Vor Absolvierung des 2. Rundganges hat das Preisgericht nachstehende Kriterien zur weiteren Qualifizierung formuliert:

1. Harmonische, entwicklungsfähige Gesamtdisposition, verwendbares Leitbild für städtebauliches Vorgehen, Gesamteindruck;
2. Allgemeine Zonendisposition;
3. Allgemeines Verkehrsdispositiv;
4. Gestaltungsmöglichkeiten der öffentlichen Anlagen;
5. Flexibilitätsgrad innerhalb der Gesamtstruktur (Offenhalten verschiedenartiger Entwicklungsmöglichkeiten für die einzelnen Unterregionen, speziell für die Wohnquartiere);
6. Wirtschaftlichkeit betreffend:
 - a) allgemeine Ausnutzung
 - b) Erschliessungsnetze
 - c) Baulandbeanspruchung für öffentliche und halböffentliche Gebäude.

Nach diesen Kriterien sind auch die Projektbeschriebe aufgebaut (auf Grund dieser Kriterien werden in diesem Rundgang 13 Projekte ausgeschieden).

Bei verschärfter Ansetzung derselben Kriterien werden in einem 3. Rundgang 3 Projekte ausgeschieden.

In der engeren Wahl verbleiben die Projekte Nr. 4, 5, 10, 12, 13, 16, 20, 26, 28, 29, 32.

Das Preisgericht kommt zu der in der SBZ 1964, H. 18, S. 323 vollständig veröffentlichten Rangordnung und Preisbemessung. Nachfolgend publizierte Entwürfe:

1. Preis (5500 Fr.) *Heinrich Büchel*, in Fa. Heinrich Büchel und Hansruedi Flum, Basel
2. Preis (5000 Fr.) *Jakob Schilling*, in Fa. Moser, Ronner, Schilling, Zürich
3. Preis (3500 Fr.) *Jakob Wick*, Winterthur
4. Preis (3000 Fr.) *Ernst Rüegger*, Winterthur
- Ankauf (1000 Fr.) *Roman Lautenschlager*, Helsinki, Mitarbeiter *Klaus Friedrich*

Mit seiner Projektbeurteilung hat das Preisgericht zugleich das Gesamtergebnis des Wettbewerbes eingehend gewürdigt (siehe SBZ 1964, H. 25, S. 443).

Zusammensetzung des Preisgerichtes

Stadtrat R. Pugneth, Bauvorstand (Vorsitz)

Stadtrat G. Enderle, St. Gallen

K. Schaeppli, Firma Schaeppli Grundstücke, Zürich

P. Biegger, Arch. BSA/SIA, Stadtbaumeister, St. Gallen

M. Finsterwald, dipl. Ing. ETH, Stadtgenieur, St. Gallen

Schweizerische Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung

Die Schlüsselstellung, welche die Bauwirtschaft im Wirtschaftsleben der Schweiz einnimmt, wird augenfällig durch den Umfang des Bauvolumens, das sich um 10 Milliarden Franken pro Jahr bewegt. Diese Tatsache würde erwarten lassen, dass auch in der Schweiz entsprechende Mittel für die Bauforschung eingesetzt würden. Tatsächlich ist dies aber nur in beschränktem Ausmass der Fall. Daher wurde vor kurzem die Schweiz. Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung gegründet. In Erkenntnis der ausserordentlichen Wichtigkeit des Bauens für jeden einzelnen wie für die Allgemeinheit bezweckt die Gesellschaft, die Probleme und Zusammenhänge im Baugeschehen zu zeigen, die hierfür massgebenden Kreise zusammenzuführen und sie zu veranlassen, sich gemeinsam der Koordination, Förderung und Erweiterung der Bauforschung anzunehmen und sich für die Anwendung ihrer Erkenntnisse in der Praxis einzusetzen.

M. Werner, Arch. BSA/SIA, Kantonsbaumeister, St. Gallen
Prof. W. Custer, Arch. BSA/SIA, Zürich

Nachwort

Grössere Planungsvorhaben, wie sie etwa durch die Wettbewerbe für Liestal, Littau, Adliswil und St. Gallen (Geissberg-Russen) Gestalt gewonnen haben, bedeuten nicht nur den Beginn einer weiter ausholenden, vorausschauenden «Bebauungspolitik», sie rechtfertigen auch eine grundsätzliche Auseinandersetzung über Aufgaben und Möglichkeiten von Planungswettbewerben. Nachdem nun gewisse Erfahrungen vorliegen, mag sich die Beleuchtung einiger Planungsprobleme auch vom Standpunkt des Bauherrn aus gesehen, d. h. jener Behörde, die in initiativer Weise die Aufgabe stellt und das Programm ausarbeitet, als nützlich erweisen. Eine solche Betrachtungsweise könnte klärend wirken und auch dem Bearbeiter von derartigen Wettbewerben seine Aufgabe eindeutiger erscheinen lassen.

Ausgedehnte Planungsgebiete befinden sich a priori kaum vollumfänglich in öffentlichem Besitz, und für eine ausschreibende Behörde beginnt die Mühsal oft schon damit, die verschiedenen Interessen aller Grundeigentümer zu mobilisieren und auf einen Nenner zu bringen. Weitere Schwierigkeiten ergeben sich möglicherweise in der Konzeption eines Planungswettbewerbes hinsichtlich dessen, was vom Teilnehmer erwartet und vom Veranstalter «geboten» wird. So kann man sich fragen, ob für dieses oder jenes Planungsvorhaben gewissermassen nur der «objektive» Rahmen (z. B. in Form eines Massenmodells) erarbeitet werden soll, der es sodann verschiedenen Architekten ermöglichen würde, nach ihrer persönlichen Formensprache das Ganze in Teilen zu erbauen. Der Eine plant, der Andere baut? Eine solche Zwitterlösung trägt wohl schon den Keim zur Diskrepanz der Auffassungen in sich. Denn wer will es dem Ausführenden verwehren, zu einer anderen Lösung zu gelangen — vielleicht auf Grund einlässlicherer, durch den Zeitablauf weiter gereifter oder sich wandelnder Studien — als sie dem Planer vorschwebte? Hat nicht dieser seinerseits für den Gesamtplan massgebliche Grundtypen gewählt und dadurch subjektive Entscheide bereits getroffen? Hier sind Verdeutlichungen notwendig. Wäre in jenen Fällen, wo sich der Auslober die Hand für eine spätere, konkrete Auftragserteilung freihalten will, an einen reinen Planungswettbewerb unter Verzicht auf jegliche architektonische Vorstellung zu denken (was ein zweistufiges Vorgehen zweckmässig erscheinen liesse)? Nebenbei: Ist die heute sich bildende «Fakultät» der Planer ein Zeichen dafür, dass die Integralität von Planer und Architekt in einer Person — welche für die meisten jener gut ausgewogenen und in einem Guss entworfenen Projekte eine Voraussetzung bildet — künftig die Ausnahme bedeuten könnte?

Alternativ zu einem geteilten Vorgehen, das bei uns offenbar als weniger riskant meist bevorzugt wird, ist die Lösung, den ersten Preisträger auch mit der nachfolgenden Realisierung oder der Ausarbeitung eines «Masterplanes» zu beauftragen. Setzt man auf diese eine Karte, bleibt wohl die Idee als Einheit eher gewahrt, liegt es aber auch umso ausschliesslicher an der Fähigkeit des Projektierenden, ob die neue Siedlung wirklich die Wohnbedürfnisse zu erfüllen, ein Quartierleben zu wecken und zu erhalten vermag.

Es sind dies nur Andeutungen von Problemen, die jeder neue Planungswettbewerb ihrer Klärung näher bringen sollte. Diese Gelegenheiten ergeben sich so spärlich, dass es von besonderem Wert ist, die Dinge konkret zu diskutieren. Nicht zuletzt deswegen, weil sie für die Programmgestaltung und das Abstimmen der Preissummen für künftige Planungswettbewerbe von praktischer Bedeutung sind.

G. R.



Situation 1:6000

1. Preis (5500 Fr.) Projekt Nr. 29, «Im grünen Ring». Verfasser: **Heinrich Büchel** in Firma Heinrich Büchel und Hansruedi Flum, Basel

Beurteilung durch das Preisgericht:

Gesamtdisposition

Vorzüglich, sehr ausgewogen.

Zonendisposition

Gut.

Verkehrsdispositiv

Klare und übersichtliche Führung der Verkehrswege. Fließende Abwicklung des Verkehrs. Rücksichtnahme auf die richtige Lage der Anschlüsse für die Schwerpunkte der Ueberbauung.

Teilweise leider noch gewisse Störungen der Wohnhöfe, bzw. der Südlagen einzelner Wohnblöcke.

Oeffentliche Anlagen

Im Prinzip gut, Geschäfte und kulturelle Anlagen zusammengefasst und auch sparsam bemessen.

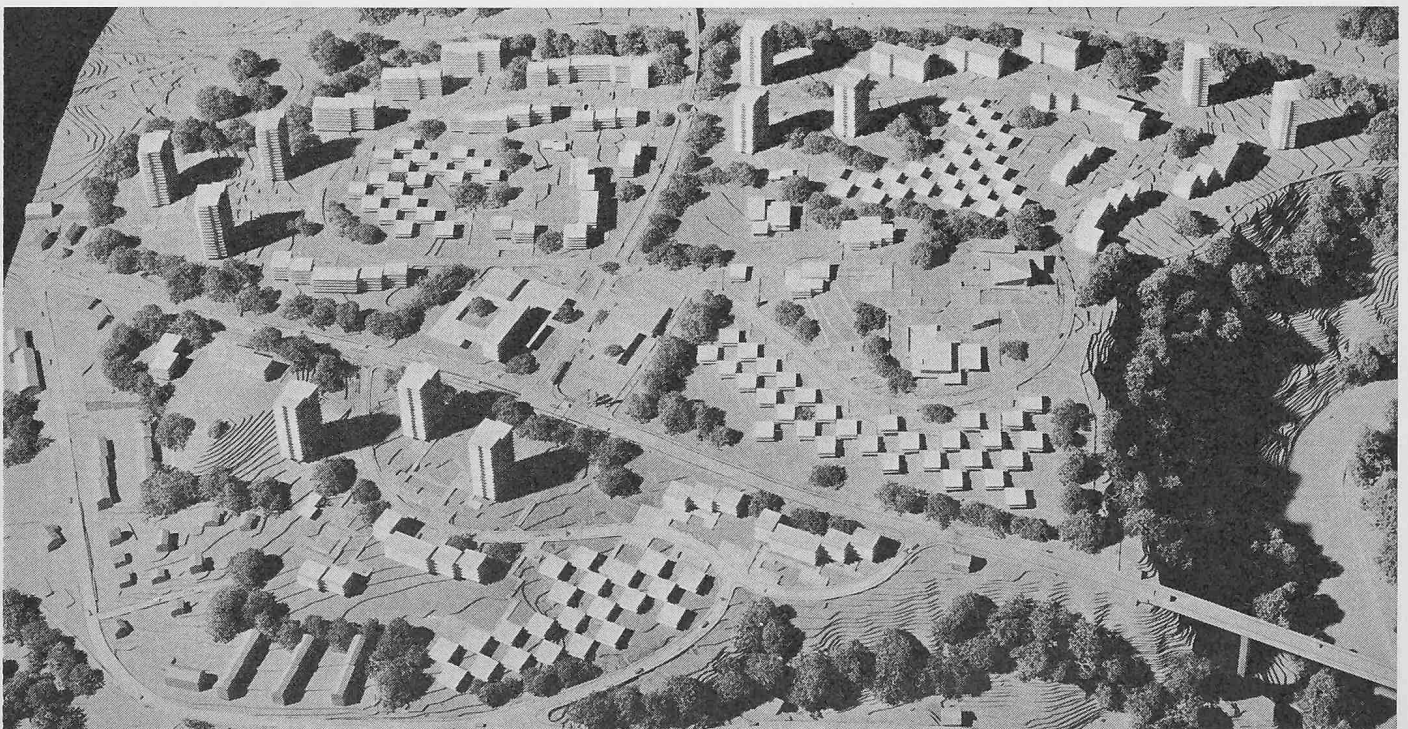
Flexibilität

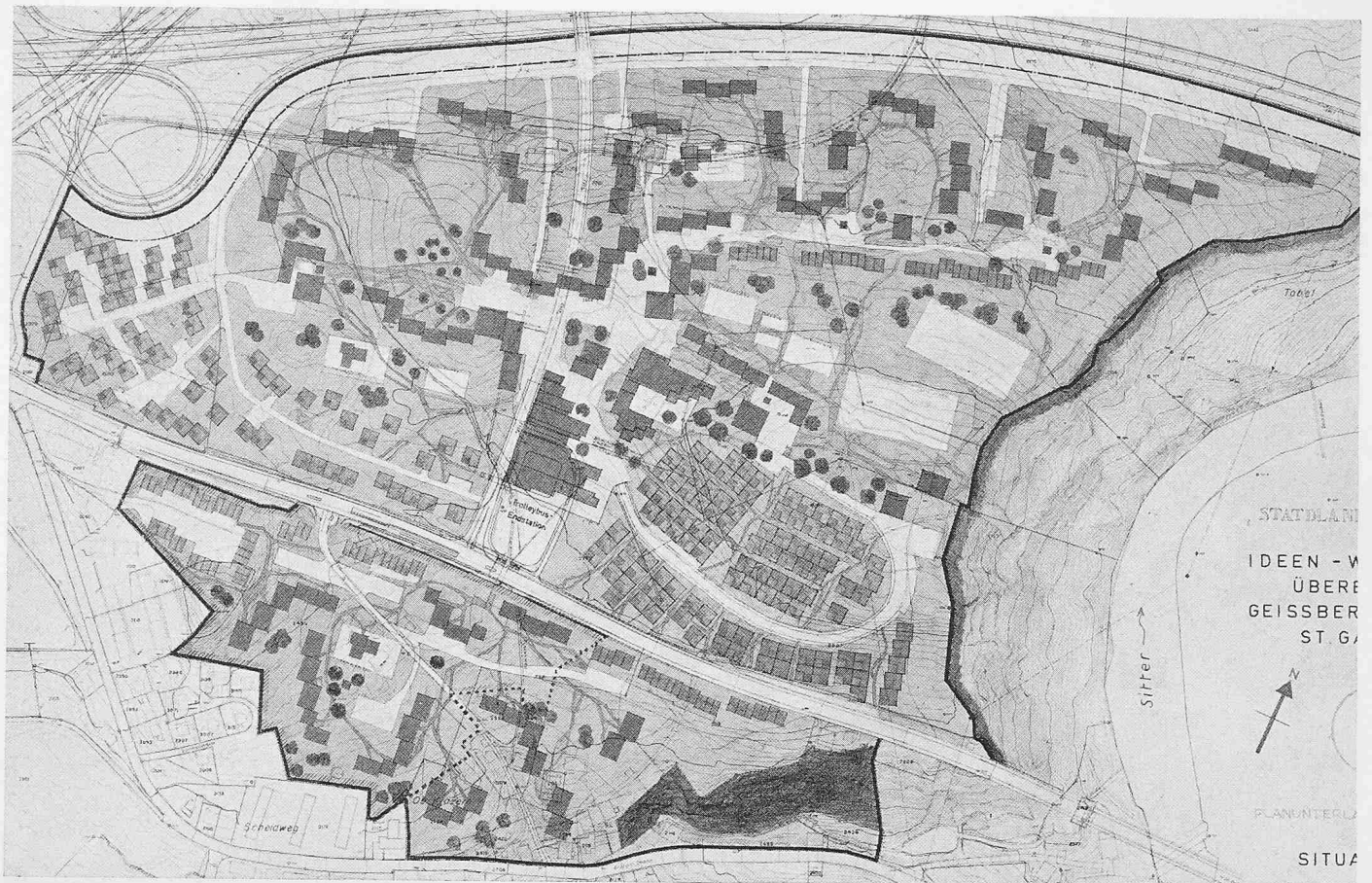
Das richtigerweise nur schematische Modell lässt

infolge der ausgewogenen Massenverteilung beliebige architektonische Variationen zu.

Wirtschaftlichkeit

Die allgemeine Ausnutzung liegt um 0,56 im Mittel. Ausgesprochen rationelle Bemessung der für öffentliche Dienste beanspruchten Flächen. Die Ausnutzung lässt sich aufwerten ohne Qualitätsverlust der Gesamtstruktur.





2. Preis (5000 Fr.) Projekt Nr. 16, «Stadtlandschaft». Verfasser: **Jakob Schilling** in Firma Moser, Ronner, Schilling, Zürich

Situation 1:6000

Beurteilung durch das Preisgericht:

Gesamtdisposition

Wertvoller Vorschlag ohne Verwendung von Turmhäusern. Schöner Vorschlag für lebendige Zentrumsbildung mit guten verkehrsfreien Verbindungen in die Wohnquartiere.

Zonendisposition

Gute Zuordnung der einzelnen Zonen zum Zentrum.

Verkehrsdispositiv

Die Schwerpunkte der Bebauung liegen vor allem im Nordteil an Stichstrassen ohne Endschleifen. Die Strasse auf den Geissberg ist mit 19% Steigung zu steil. Ueber grössere Distanzen gelingt es dem Verfasser, den Fussgängerverkehr vom Fahrverkehr zu trennen.

Oeffentliche Anlagen

Organisch und städtebaulich gut gelöst.

Flexibilität

Die einzelnen Wohnquartiere können weitgehend frei entwickelt werden.

Wirtschaftlichkeit

Ausnutzung 0,48 = leicht unter dem Mittel. Erschliessungsnetze relativ aufwendig.

Sämtliche Modellbilder mit Blick vom Süden





3. Preis (3500 Fr.) Projekt Nr. 13, «Strada». Verfasser: Jakob Wick, Winterthur

Situation 1:6000

Beurteilung durch das Preisgericht:

Gesamtdisposition

Durchdachte Gesamtdisposition, sorgfältig ausgearbeitet und dargestellt.

Zonendisposition

Gut gelöst, sehr zweckmässig. Lebendiger Vorschlag für eine Mischung verschiedener Bauungsformen. Die Treppensiedlung im Nordostquartier ist in dieser Form ungünstig orientiert.

Verkehrsd dispositiv

Klare und übersichtliche Führung der Haupt-

Erschliessungsstrassen auf der Nordseite der Zürcher Strasse; die Erschliessung der Bauten grösseren Ausmasses ist jedoch zu wenig ausgewiesen. Die vorgeschlagene Erschliessung des Süd-Quartiers mittels einer Diagonalstrasse vom Punkt B nach der Kräznerstrasse ist infolge des zu grossen Gefälles in dieser Form nicht möglich.

Öffentliche Anlagen

Teilweise überdimensioniert und stark nach Norden verschobene Zentrumsbildung. Zu gross und

zu weit weg vom Trolleybus und Südquartier. Schöne Schul- und Kirchenanlagen.

Flexibilität

In bezug auf die Flexibilität sind sehr schöne Vorschläge für die Wohngruppen gemacht.

Wirtschaftlichkeit

Ausnutzung 0,49 = unter dem Mittel; Steigerung erwünscht und möglich. Die Erschliessungsnetze liegen im Rahmen.





4. Preis (3000 Fr.) Projekt Nr. 5, «Xef». Verfasser: Ernst Rügger, Winterthur

Situation 1:6000

Beurteilung durch das Preisgericht:

Gesamtdisposition

Eindeutiger Gesamteindruck auf realisierbarer Basis.

Zonendisposition

Die allgemeine Zonendisposition ist gut. Betreffend Zentrum siehe öffentliche Anlagen. Die Schule liegt in bezug auf die Weglänge und mitten zwischen verkehrsreichen Strassen ungünstig.

Verkehrsdispositiv

Das Verkehrsdispositiv zeigt eine klare Verkehrsabwicklung mit teilweise Stichstrassen. Die Rücksichtnahme auf die Schwerpunkte der Bebauung ist vorhanden, jedoch teilweise zum Nachteil der Südfronten der Hochhäuser.

Öffentliche Anlagen

Die Gestaltungsmöglichkeit der öffentlichen Anlagen ist gut ausgenutzt, doch liegt das Ein-

kaufszentrum zu weit ab von der Trolleybusstation.

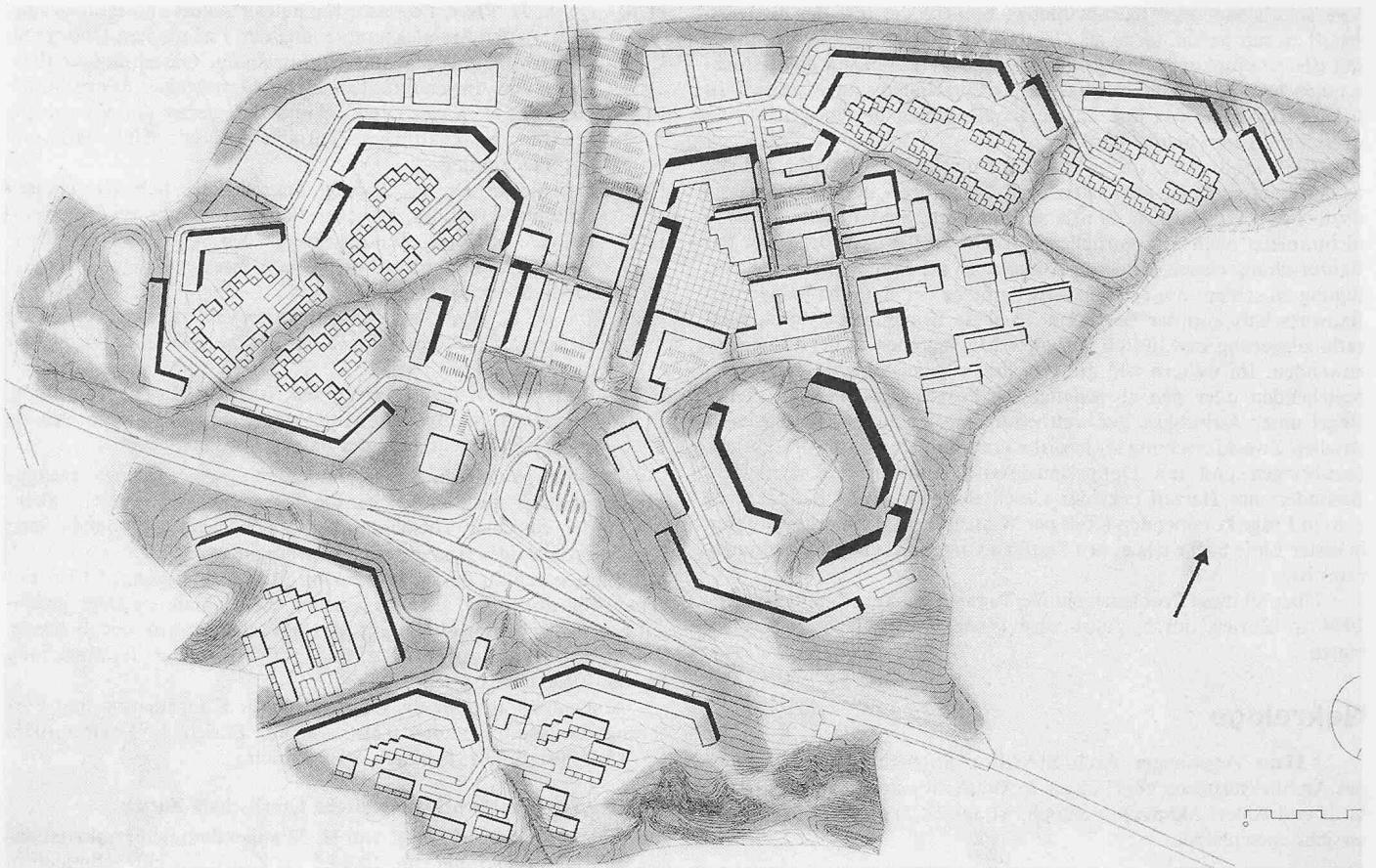
Flexibilität

Die Flexibilität ist einigermassen gewährleistet, jedoch nicht ausgesprochen.

Wirtschaftlichkeit

Die allgemeine Ausnutzung liegt um 0,52 im Mittel. Das Erschliessungsnetz ist normal.





Ankauf (1000 Fr.) Projekt Nr. 32, «Kippis 2», Verfasser: **Roman Lautenschlager**, Helsinki, Mitarbeiter **Klaus Friedrich**

Situation 1:6000

Beurteilung durch das Preisgericht:

Gesamtdisposition

Betonung der Geissbergkuppe mit linearen, unter sich differenziert entwickelten Scheibenelementen, Kompositorisch gute Weiterentwicklung der aufgeworfenen Idee.

Zonendisposition

Positiv ist die Gliederung in sieben grössere Wohngruppen, negativ jedoch die überdimensionierte Benützung zentral gelegener Areale für Verkehrsanlagen. Ungerechtfertigte Aufblähung des Einkaufszentrums usw. Weitläufig entwickelte

Zentrumsbauten; in bezug auf das Südquartier sehr exzentrisch gelegen.

Verkehrsdispositiv

Überdimensionierter Anschluss der Abtwiler Strasse an die Zürcher Strasse. Im nordöstlichen Teil werden die Schwerpunkte der Ueberbauung an ein Stichstrassennetz angeschlossen. Im übrigen keine flüssige Führung des Verkehrs.

Öffentliche Anlagen

Zentrumsbildung zu weit gegen Nordosten abgerückt. Die gestalterische Durchformung ist der

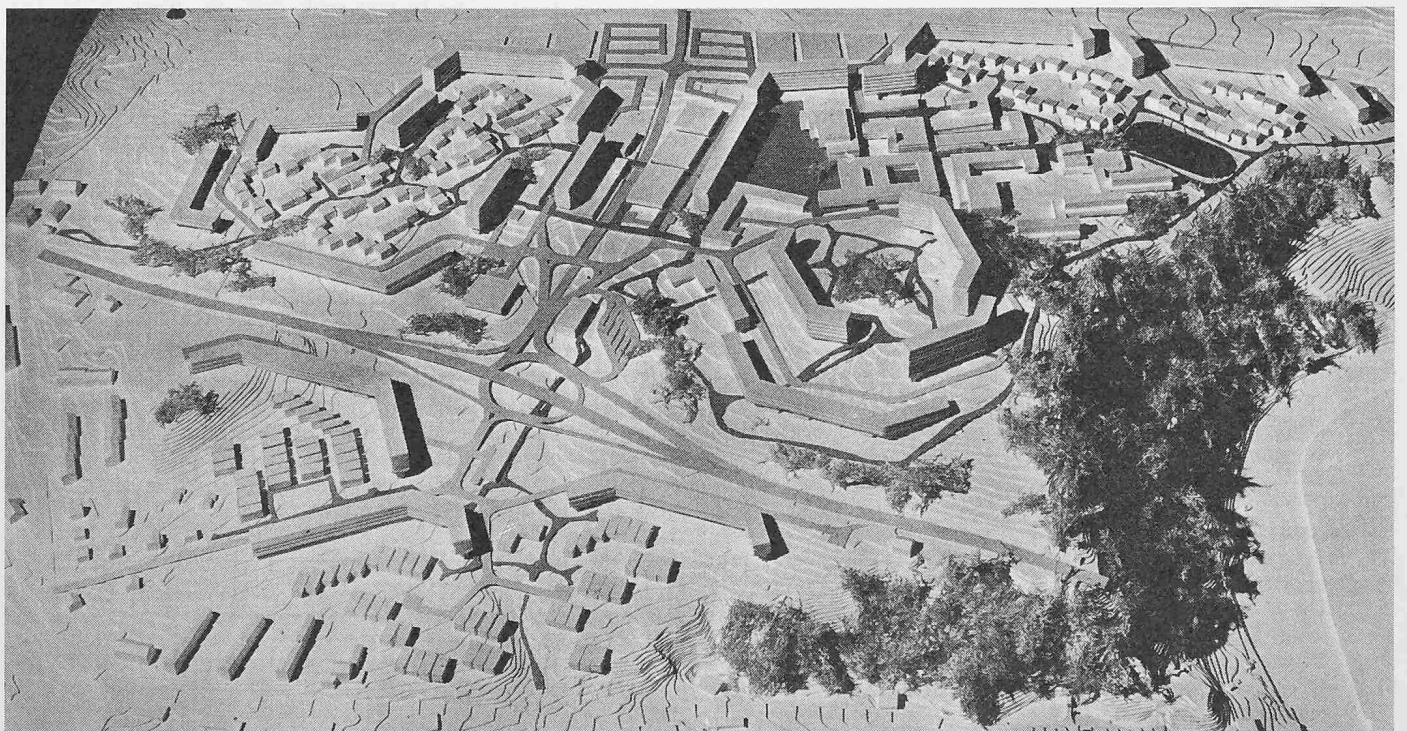
für die Wohnquartiere entwickelten Idee nicht ebenbürtig.

Flexibilität

Nur beschränkt vorhanden. Gewisse Variationsmöglichkeiten mit den Scheibenbauten denkbar. Die vorgelagerten Flachbauten sind gut möglich.

Wirtschaftlichkeit

Ausnutzung 0,47 = unter dem Mittel. Erschliessungsnetze stark überdimensioniert. Baulandbeanspruchung für öffentliche Bauten zu gross und zu aufwendig.



jene staatlichen oder halbstaatlichen Stellen, die mit der Bauwirtschaft zu tun haben, sei es als Gesetzgeber, sei es im Zusammenhang mit der Konjunkturlenkung oder als Bauherr usw. Dass auch Hochschulen bzw. Hochschulinststitute, Ingenieurschulen und wissenschaftliche Fachvereine das ihre an die Bauforschung beizutragen haben, muss wohl kaum betont werden.

Die Gesellschaft will nicht selbst forschen. Sie will die Lücken in der Bauforschung aufdecken und den erfolgs- und kostenmässig dienlichsten Weg suchen, um sie zu schliessen. Sie will sich ferner — nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht — für die Förderung der Bauforschung einsetzen, deren Aufgabe es ist, Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen, wie es andererseits Aufgabe der Bauschaffenden, der Bauwirtschaft und der Behörden ist, diese Erkenntnisse durch Baurationalisierung bzw. durch geeignete Massnahmen in der Praxis anzuwenden. Im weitern will die Gesellschaft die Arbeiten der bereits bestehenden oder neu zu schaffenden Forschungsstellen — in der Regel unter Ausschluss der wettbewerbsmässig ausgerichteten industriellen Zweckforschung — koordinieren, um ein Teamwork zustandezubringen und um Doppelspurigkeiten tunlichst zu vermeiden. Besonders am Herzen liegt der Gesellschaft ein enger Kontakt mit dem in Frage kommenden Kreis der Wissenschaft, den herbeizuführen in erster Linie Sache des in den Statuten vorgesehenen Bauforschungsrates ist.

Über all diese Probleme will die Tagung, die am 13. und 14. Okt. 1964 in Zürich durchgeführt wird (siehe unten), einen Überblick bieten.

Nekrologe

† **Hans Vogelsanger**, Arch. SIA/BSA in Rüschlikon, Mitgründer des Architekturbüros Vogelsanger & Maurer (heute Ernst Schwarzenbach und Albert Maurer) in Zürich, ist am 22. September im 81. Altersjahr entschlafen.

Ankündigungen

Vortragstagung über Bauforschung

Veranstaltet von der ETH und der Schweiz. Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung. Ort: Auditorium I der ETH, Hauptgebäude, Zürich.

13. Oktober 1964

- 9.30 Begrüssung durch den Tagespräsidenten, Prof. dipl. Arch. *Ch. Geisendorf*, Vorstand der Abteilung für Architektur ETH.
- 9.40 Dr. *F. Hummler*, Delegierter für Arbeitsbeschaffung, Bern: «Das Interesse der Öffentlichkeit an der Bauforschung».
- 10.00 Dipl. Arch. *ETH J. Maurer*, Technischer Leiter der Regionalplanung Zürich und Umgebung: «Regionalplanung und Bauforschung».
- 10.40 *W. Vogt*, Soziologe, Betriebswissenschaftliches Institut ETH: «Soziologische Aspekte der Bauforschung».
- 11.30 *Frl. H. Zahner*, Mitarbeiterin der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich: «Die Frau in der Wohnwirtschaftsordnung».
- 14.00 Dipl. Arch. *ETH/SIA H. Joss*, Geschäftsführer der BSA/SIA-Zentralstelle für Baurationalisierung, Zürich: «Bauforschung aus der Sicht des Architekten».
- 14.40 Dr. *J. Weibel*, Lehrbeauftragter für Betriebswirtschaftslehre an der ETH: «Betriebswirtschaftliche Ausbildung der Architekten und Ingenieure».
- 15.10 Dr. med. *A. Gilgen*, Institut für Hygiene ETH, Zürich: «Hygiene und Bauforschung».
- 16.00 Dr. *A. Hendriks*, Professor an der Universität Amsterdam, Direktor des Ökonomischen Instituts für die Bauwirtschaft, Delft: «Probleme der Bauwirtschaft in einer wachsenden Wirtschaft».

14. Oktober 1964

Tagespräsident: Nationalrat *U. Meyer-Boller*, Präsident der Schweiz. Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung, Zürich.

- 9.30 Dr. *H. Würigler*, Prof. ETH, Direktor des Instituts für Wirtschaftsforschung ETH: «Konjunkturpolitische Probleme der Bauwirtschaft».
- 10.20 Dr. jur. *A. Kuttler*, Sekretär des Baudepartements Basel-Stadt: «Recht und Bauforschung».

- 11.10 Dr. *K. H. Pfarr*, Professor für Bauwirtschaft und Baubetriebslehre an der Architekturabteilung der Technischen Universität Berlin: «Baubetrieb und Bauforschung, Gestaltungsmöglichkeiten und Anwendungsbereich baubetrieblicher Kennziffern».
- 14.00 Dr. h. c. *H. Küng*, Direktor und Delegierter der Verwaltung der Genossenschaftlichen Zentralbank Basel: «Geldmarkt und Baufinanzierung».
- 14.40 Nationalrat Dr. *W. Raissig*, Sekretär des Schweiz. Hauseigentümergebietes, Zürich: «Bauherr und Bauforschung».
- 15.00 Dr. *Ch. Attinger*, Zentralsekretär des Schweiz. Baumeisterverbandes, Zürich: «Aktuelle Probleme des Baugewerbes und der Bauforschung».
- 15.20 Dr. *W. G. Peter*, Wirtschaftsberater VSB, Zürich: «Ziele der Schweiz. Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung».
- 15.50 Prof. *W. Triebel*, Direktor des Instituts für Bauforschung, Hannover: «Aufgaben, Mittel und Erfolge der Bauforschung unter Berücksichtigung des Bauens mit Fertigteilen».

Anschliessend an die Tagung findet am gleichen Ort eine zwangslose Aussprache statt, an welcher die Teilnehmer Gelegenheit haben, sich zu den einzelnen Themen zu äussern. Gleichzeitig können auch Fragen gestellt oder Anregungen vorgebracht werden.

Tagungsgebühr 80 Fr. pro Person für ganze Tagung, 50 Fr. pro Person für einen Tag. Es wird gebeten, die Teilnahmegebühr gleichzeitig mit der Anmeldung auf das Postcheckkonto der Schweiz. Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung Nr. 80-20600 einzuzahlen.

Anmeldung an Schweiz. Gesellschaft für Koordination und Förderung der Bauforschung, Talstrasse 83, Zürich 1, Telefon (051) 27 79 24. Postadresse: Postfach, 8039 Zürich.

75 Jahre Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Zürich

Anlässlich des auf S. 582 von H. 33 angekündigten Banketts, das am Samstag, 3. Oktober, um 18.30 h im Zunfthaus zur Schmidin in Zürich beginnt, spricht Prof. Dr. *Stefan Sonderegger*, Universität Zürich, über «Sprache und Landschaft».

Betriebliche Ausbildung in aktueller Sicht

Die dritte Deutsch-Österreichisch-Schweizerische Schulungstagung findet am 8. und 9. Oktober 1964 im Vortragssaal des Kunsthauses Zürich statt. 15 Referate sowie Diskussionen und Demonstrationen. Gebühr 75 Fr., Anmeldung umgehend an die Veranstalter, Sweda-Registrierkassen AG, Zürich, Bahnhofstrasse 48, Tel. (051) 2735 50, wo Anmeldekarten zu beziehen sind.

Rationalisierung in der Industrie

Am Freitag/Samstag, 15./16. Okt. 1964 veranstaltet der STV im Auditorium IV des Hauptgebäudes der ETH einen Fortbildungskurs über dieses Thema. Die Redner sind: Prof. *W. Bloch*, ETH, Dir. *Ed. Ruprecht*, Arbon, Dir. *H.-R. Hofer*, Oerlikon, Prof. Dr. *E. Dörling*, Hamburg, Ing. *R. Holstein*, Winterthur, dipl. Ing. *B. Dönni*, ETH, Vizedir. *M. Wyssbrod*, Oerlikon, Dr. *E. Schumacher*, Bolligen. Kursgeld 50 Fr. Anmeldung bis am 7. Oktober an den Schweiz. Technischen Verband, Postfach, 8023 Zürich.

Weltausstellung der Photographie

Die auf S. 616 in H. 35 bereits charakterisierte Ausstellung ist im Kunstgewerbemuseum Zürich zu sehen vom 2. Oktober bis 8. November. Öffnungszeiten: Montag 14-18 h, Dienstag bis Freitag 10-12 und 14-18 h, Dienstag und Donnerstag auch 20-22 h, Samstag und Sonntag 10-12 und 14-17 h.

Untersuchung von Strassenverkehrsunfällen

Vom 29. bis 31. Oktober 1964 wird in Karlsruhe eine Arbeitstagung über dieses Thema durchgeführt. Anmeldung bis am 22. Oktober beim Veranstalter, Gesellschaft für Ursachenforschung bei Verkehrsunfällen (GUVU), 78 Freiburg i. Br., Postfach 641, wo Programm und Anmeldeformular erhältlich sind.

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Redaktion: *W. Jegher*, A. Ostertag, *G. Risch*; Zürich-Giesshübel, Staffelstrasse 12, Telephon (051) 23 45 07 und 23 45 08. Postadresse: Schweiz. Bauzeitung, Postfach, 8021 Zürich.